

Gedichte

Autor(en): **Haller, Verena**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **67 (1993)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedichte



Verena Haller

1944 geboren, nach der Mittelschule an der Schauspielschule Zürich zur Schauspielerin ausgebildet, Engagements an verschiedenen Bühnen, schreibt vor allem Lyrik, auch Hörspiele und dramatische Werke. Sie wurde beim Drama-Wettbewerb der Schweizer Städte ausgezeichnet.

1975 *Kieselsteine im Regen*, Gedichte
1979 *Lied das brennt*, Gedichte
1986 *Baum im Wind*, Gedichte
1987 Uraufführung des Psalms «Jerusalem»
von V.H.: Oratorium von Samuel Langmeier,
in der Tonhalle Zürich

Die nachfolgende Auswahl entstammt dem neu erscheinenden Gedichtband *Bilder in meinem Mund* (Seiten 159–165), *Kieselsteine im Regen* (Seite 167) und *Lied das brennt* (Seite 166).

Unter den Pinien in Beth Hakerem

Unter den Pinien in Beth Hakerem
hat sie begraben
sieben Lichter des Monds ohne Sonden
sieben Saiten von der Harfe des Königs
und des Königs einziges Haar
und sie sagt nun zum Spiegelscherben an der Wand:
es hat keinen Sinn
zu warten auf den Umbruch der Nacht
denn die Schrift
ist gemeißelt
in Stein

Wenn Gedanken

Wenn Gedanken
sich verlieren
im offenen See
spült die Erinnerung
Wissen herauf
aus urdenklicher
Zeit

Kindergedicht

Mama
wo ist denn Großmama und Großpapa
Im Himmel mein Kind
im Himmel

Warum denn jetzt schon Mama warum
Tot sind die beiden doch mein Kind
nicht mehr bei uns
nicht mehr bei uns

Wer hat sie totgemacht Mama
wer nur
Das Gas aus Deutschland war's mein Kind
das Gas

Ist's lange her seitdem Mama
wie lang
Nur vierzig Jahr mein Kind
nur vierzig Jahr

Ist nun das Gas aus Deutschland fort Mama
sag schnell
Ich hoffe es mein Kind
Hoff' auch

Kommt es zurück einmal Mama
das Gas aus Deutschland
sprich

Wer weiß mein Kind wer weiß
Der Atem pfeift an manchem Tag mein Kind
Mir ist schon heiß

Was kann man tun Mama
Mama was denn

Siehst du das Bild hier an der Wand
von Großmama und Großpapa
Da sollst du's hängen lassen
Und schau' es an mein Kind
Schau's an

Was du bist

Was du bist
Form
sich verwandelnd
in Form

Zurückgehen

Zurückgehen
zu den Dingen
die ohne Beziehung sind
Sein ohne Wollen
ohne Besitz
ohne Anfang und Ende

Sein nur im Sein
erfüllen

Was kommt

Was kommt
was geht
Auf Wogen wellen Töne
nie gehörter Worte
wie Träume einer langen Reise hin und her

Wer bestimmt den Puls des Lebens
und den toten Blick zu dir
Arm unter Menschen ist der Mensch
verloren selbstbekennend sich zur stummen Kreatur
und doch nicht stumm genug
zum Selbstverzicht

Wo gehst du hin
Wo kommst du her
Fragen über deinem Brauennetz
die Denken nie erklären werden
die Forderung zum Denken sind
und in dem Muß schon unfruchtbar sich zeigen
bis hin zum Horizont der Macht

Bei allem Tun das Gewicht
der Handvoll Erde auf dem Bauch
skrupellos gebraucht
verbraucht und krank und alt

Nur Würde in den Augen dessen
der das Große schafft
bringt stolze Leidenschaften zur Vollkommenheit
gleich wie der Architekt des ersten Tempels
den Stein setzt auf den nächsten Stein
geduldig und in Einsamkeit

Das Leben kommt
das Leben geht
und du mit ihm
Was bleibt sind Bauten der Unsterblichkeit
Ein Lied
Jerusalaijm

Treue bricht sich

Treue bricht sich
in der Trauer des Dichters
der schweigt
Im Spiegel das Mal
Todesfurcht
Todessehnsucht
umspült vom Salz der Worte
stockend
in versunkener Lust
Was hält dich ab
ein Baum zu sein
eine Kirsche
oder der Tag
der kommt
nach dem vergangenen Tag

Vergangenheit

Vergangenheit
aneinandergereiht
Tropfen für Tropfen
Im Keim des Gestern
die Sehnsucht verfangen
im Bruchstück Liebe
Zwänge
zu gehen
viele Nächte fort
über Generationen
zum Augenblick

Ein Park

Ein Park
eine Bank
ein Mensch
Alter
verbindet
Ding und Geschöpf

Über Felsen hinunter

Über Felsen hinunter
in die Täler bei Jerusalem
stürzt mein Blut
immerzu

Abhänge
dürre von Sonne
Wege zur Poesie

Stille

Stille
beim alten Gestein
der Muslim
Blühend roter Mohn
zeigt
die verborgene Heilige Stadt

Da wo Zeit
wie eine Eidechse
über die Erde kriecht
weint Gott
für jedes Menschenleben
nur einmal

Die Leute sagen

Die Leute sagen:
Man muß den Tatsachen ins Auge sehen!
Der Mensch muß arbeiten,
seine Hände gebrauchen
und den Verstand.

Mit beidem bauen
sie dann Waffen,
führen Krieg,
töten perfekt.

Vorbild der Völker –

Und zu mir
sagen die Leute:
Du schreibst Gedichte
schämst du dich nicht?